



Bonfranchi, Riccardo; Dünki, Renate; Perret, Eliane (2022): **Integration Separation Kooperation.** Ein heilpädagogischer Blick auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen
Bielefeld: Athena / wbv.
104 S., € 24,90

Eltern fragen sich bei Schulschwierigkeiten immer: Ist dies eine gute Schule für mein Kind? Umso mehr stellt sich diese Frage für Eltern eines Kindes mit einer Behinderung!

Die Neuerscheinung von Bonfranchi, Dünki und Perret, „Integration, Separation, Kooperation. Ein heilpädagogischer Blick auf Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen“, nimmt sich der Thematik an und geht nachvollziehbar und fundiert auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit einer kognitiven oder sozial-emotionalen Einschränkung ein. Das Buch bietet Grundlagen, diskutiert Alternativen und regt zu gründlichem Nachdenken an. Die Autoren wollen den Lesern ermöglichen, sich durch Beispiele aus der Praxis einen faktenbasierten Standpunkt anzueignen. Es sei vorausgeschickt, dass sich die Publikation auf Schweizer Verhältnisse bezieht; die Übertragung auf ähnliche Schulsysteme ist aber jederzeit möglich und gewollt.

Nach einer geschichtlichen Rückschau auf heilpädagogische Pioniere, die deren personales Menschenbild und ethisches Anliegen würdigt, folgt ein abwägender Blick auf die heutige heilpädagogische Theorie und Praxis. Die Autor/innen wenden sich der Thematik im engeren Sinne zu, indem sie die Kontroverse Integration/Separation wiederum historisch einordnen und den Einfluss internationaler Abkommen, deren Auslegung und Umsetzung in die Gesetzgebung beleuchten.

Die Behindertenrechtskonvention BRK der UNO fordert die Gleichstellung aller Lernenden und ihre Aufnahme in die Volksschule. Dieses Anliegen greift das Buch auf. Es bietet eine Reihe von Beispielen, die ermöglichen zu untersuchen, was im Einzelfall Recht auf Bildung und Gleichstellung heißt. Die verschiedenen Problemkreise werden auf wissenschaftlicher Grundlage ausge-

wertet. Das Buch vergleicht Theorie und Praxis und will so zur Versachlichung von Diskussionen beitragen. Immer wieder werden Grenzen der integrativen Schulungsform sichtbar. Diese wird in den kantonalen Richtlinien der Schweiz zwar empfohlen, andere Lösungen wie etwa Kleinklassen für den Anfangsunterricht sind jedoch nach wie vor möglich.

Ausführlich gibt das Autorenteam Einblick in die Förderung kognitiv beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher in Heilpädagogischen Schulen. Es lässt uns teilnehmen an der Komplexität dieser Arbeit und an den Chancen, die eine sachgemäße Förderung eröffnet – Bedingung für den Erwerb von Kompetenzen und größtmöglicher Eigenständigkeit. Ausschlaggebend ist stets die verlässliche Beziehung zur Lehrerin/zum Lehrer im kleinschrittig aufgebauten Lernprozess. Dies entspricht moderner Forschung. Hieraus ergibt sich der Maßstab für die Beurteilung jedes Bildungsweges. Aus der Kenntnis der heilpädagogischen Praxis lässt sich ableiten, dass eine flächendeckende Integration bei aller Bemühung der Regelschulen diese anspruchsvolle Förderung nicht bieten kann – zeitliche und personelle Ressourcen sind begrenzt, und das geeignete soziale Umfeld, das Freundschaften ermöglichen würde, fehlt.

Die Forderung nach einer angemessenen Bildung und Erziehung gilt grundsätzlich für alle Kinder und Jugendlichen. Im Buch werden auch die anspruchsvollen Fragestellungen zur Schulung von Schülerinnen und Schülern mit sozial-emotionalen Problematiken beleuchtet. Dies an Praxisbeispielen aus einem innovativen Schulmodell, das inzwischen auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken kann. Dort haben sich Kooperation und sog. „Integration light“ bewährt.

Die Ergebnisse der stets nachvollziehbaren Analysen des Buches werden in einem Schlusskapitel als Thesen zusammengefasst. Auch die Alternative „Kooperation“ ist Thema; sie zeigt, wie Kinder mit und ohne Behinderungen zusammengeführt werden konnten und welche Bedingungen zum Gelingen beitragen.

Um dieses (heil-)pädagogische und psychologische Wissen zu nutzen, braucht es Information und Diskussion mit allen an unserer Volksschule

Interessierten und Beteiligten. „Nur dann ist eine unbeeinflusste, sachbezogene Meinungsbildung möglich, die einer Demokratie würdig ist, und nur dann kann die Frage beantwortet werden, wie wir Menschen mit besonderen Bedürfnissen das ihnen zustehende Recht auf Bildung und Gleichberechtigung zugestehen können“ (S. 9).

Kurz: ein Buch, das in jeder Schule, in jeder Gemeinde, von interessierten Eltern gelesen und im Interesse *aller* Kinder und Jugendlichen diskutiert werden sollte. Die Neuerscheinung trägt zu einem differenzierten Verständnis von Lernen bei, wie es dem Thema angemessen ist. Es ist ein Wegweiser bei schulischen Entscheidungen und eine Argumentationshilfe für das Recht jedes Kindes/Jugendlichen auf die ihm gemäße Bildung. Und obendrein: spannend und gut lesbar!

Lic. phil. Martha Buchli

CH-7306 Fläsch

DOI 10.2378/vhn2023.art17d